

Wechselspiel der Linien und Farben

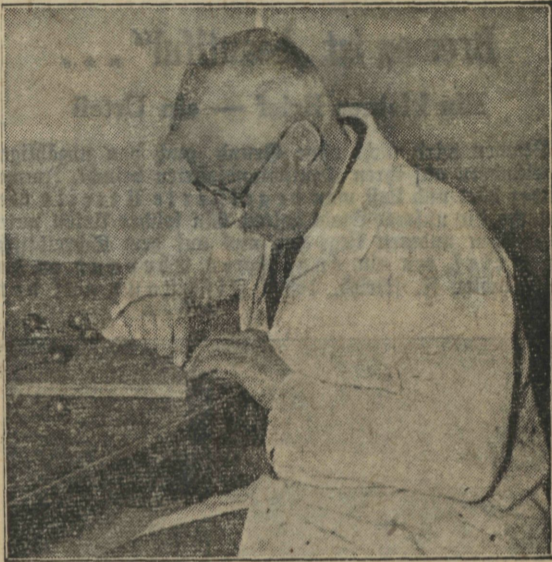
Bremer Künstler am Werk

Theodor Schultz-Walbaum

Der ewige Dreiklang Landschaft, Mensch und Gott schwingt im Werk von Theodor Schultz-Walbaum. So empfanden wir es in der großen Ausstellung von Holzschnitt-Tafelmalereien im November 1933, so empfinden wir es heute. Schultz-Walbaum ist ein Mensch der Phantasie, der die unendliche Fülle des Lebens in seine Ideallandschaften bannt, der in epischem Fluß von allen Wundern und Erschütterungen dieser Welt künden will. Mensch und Landschaft werden verschmolzen, und doch bleibt der Mensch prophetischer Herrscher, der sich nur dem Gotte beugt und ihn in der Schönheit seiner Schöpfung erlebt. Erhöhung und Freude, Traum und Ferne fügen sich in seinem Werk zur Einheit, das im Widerspiel des Endlichen zur Unendlichkeit eine Romanik verwirklicht, wie sie nur ein deutscher Mensch erleben kann.

Theodor Schultz-Walbaum, Sohn eines Landpastors, stammt aus einer Familie, in der sich die künstlerische Begabung selten verleugnete. Der junge Mensch wuchs auf in der anmutigen Landschaft der Siebenberge im Leinetal, der auch heute noch die Liebe des Fünfundvierzigjährigen gehört. Nach dem Besuch des Gymnasiums ging es auf die Kunstgewerbeschulen in Hannover und Hamburg. Dann kam der Krieg, vier Jahre war Schultz-Walbaum Soldat. In Bremen, wo sich Schultz-Walbaum nach Kriegsende niederließ, arbeitete er zunächst in verschiedenen Techniken, bis er sich um 1923 vornehmlich seinem besonderen Arbeitsgebiet, der Holzschnitt-Tafelmalerei, zuwandte. Viele bedeutende Werke entstanden in den folgenden Jahren, am bekanntesten sind wohl seine Robinson-Tafeln geworden. Seit einigen Jahren leitet Schultz-Walbaum eine Morgenklasse für Akt-, Kopf- und Naturstudien sowie die Klasse für freie Graphik an der Nordischen Kunst- und Handwerkererschule.

Die Absicht, im Wechselspiel der Farben und Linien eine noch stärkere Betonung des Zeichnerischen zu gewinnen, war es im wesentlichen, die Schultz-Walbaum zu seinem eigenartigen Arbeitsgebiet führte. Dennoch betont Schultz-Walbaum die Vorherrschaft der farbigen Werte für sein Schaffen, die durch die Ausdruckssteigerung und Leuchtkraft der Farben seiner Tafeln bestätigt wird. Farbe und Linie, das Schwingende und das Bindende, sollen sich ergänzen zu lebendigster Wirkung, deren Voraussetzungen bei der Holzschnitt-Tafelmalerei auch in der ebenso sorgfältigen

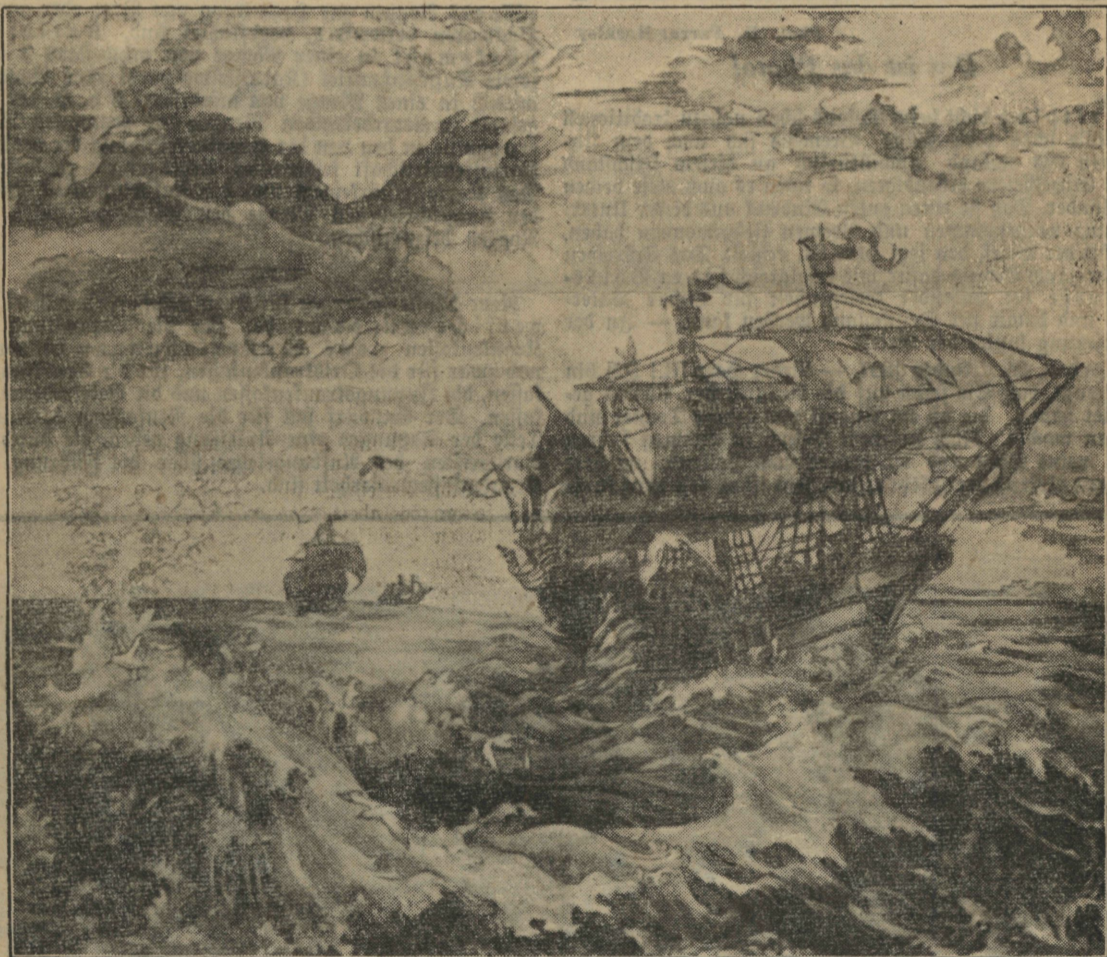


Phot. Cüppers (3)

wie langwierigen Arbeitsweise gesehen werden müssen. Zunächst wird die Zeichnung angefertigt, die dann auf die Holztafel den Erfordernissen des Schnittes entsprechend übertragen wird. Nach dem Schneiden werden die Flächen grundiert, dann in einer eigenartigen Wechseltechnik, bei der Harzfarben und Eitempera zur Verwendung gelangen, die Farben aufgetragen. Mit diesem Arbeitsschema ist natürlich über die vielfältigen Schattierungen, die den einzigartigen Eindruck der Tafeln bedingen, wenig gesagt.

Unter den neueren Arbeiten von Schultz-Walbaum sind vornehmlich zwei große Seestücke, die sich im Besitz des Führers und von Generaloberst Göring befinden, sowie die Landschaft „Goslar“ zu nennen. Schultz-Walbaum ist zwar ein Meister des Epischen, doch diese Begeisterung am Reichtum seiner Phantasie weiß er straff den Erfordernissen der großen Linie unterzuordnen. So ist er in besonders hohem Maße befähigt, zu den Bestrebungen der Gegenwart, die auf eine monumentale künstlerische Durchdringung großer Flächen abzielen, wertvolle Beiträge zu geben. Denn Schultz-Walbaum empfängt den Dreiklang Landschaft, Mensch und Gott aus den reinen Quellen des deutschen Erbes, des deutschen Auftrags.

Dr. W.



Holzschnitt-Tafelmalerei von Theodor Schultz-Walbaum im Besitz des Führers